

Römer unter denselben Dächern wohnten. Was Gildas von Briten und Sachsen berichtet, kann er weder aus räumlichen, zeitlichen noch sprachlichen Gründen Themistios nachgeschrieben haben; es muß auf 'faktische' Überlieferung zurückgehen. Im ostgotischen Italien wurden die Föderatenkrieger nur dann wie die regulären römischen Soldaten als *militēs* bezeichnet und mit der *annona* bedacht, wenn sie entweder im kriegsmäßigen Einsatz standen oder dauerhaft kaserniert waren. Vielleicht war dies auch für die ersten Föderatenverbände vorgesehen, die von den britischen Kurialen ins Land gerufen wurden. Erst später traten die Stadtherren als 'Gastgeber', *hospites*, auf, ein Begriff, der für die eigentliche Ansiedlung „unter demselben Dach“ steht⁴². Ebenso wenig wie Beda am Beginn des 8. Jahrhunderts die Namen von Hengist und Horsa sowie ihres Ururgroßvaters Wodan aus einer literarischen Laune heraus erfunden haben kann, sondern hier „fraglos auf mündliche Überlieferungen zurückgegriffen“ hat⁴³, so kann auch Gildas das spätantike Ansiedlungs-Vokabular nicht als Stilmittel einer 'love story without happy end' geschaffen haben, gleichgültig ob er vor oder nach 500 seine Geschichte geschrieben hat. Und das gleiche gilt von Gildas Gebrauch des ältesten bekannten angelsächsischen Wortes „Kiel“ für *navis longa*, Kriegsschiff. Man sieht, daß man auf der Suche nach der Faktizität wie nach deren Motiven die Sprache der Quellen zumindest ebensosehr nach dem Wie? wie nach dem Was? untersuchen muß, sofern man die beiden Fragestellungen überhaupt voneinander trennen kann.

Daher sei zum Abschluß erwähnt, daß die Frage nach den „Techniques of Accommodation“, nach der Durliat-Goffart-These, in den vorliegenden Bänden kaum gestellt wurde⁴⁴. Allerdings hätte dies sinnvoll nur dann geschehen können, wenn man das spätantike Steuersystem einschließlich der Autopraxis untersucht hätte⁴⁵. Interessanterweise wird aber das Problem mittelbar bei der skandinavischen Landnahme auf den Britischen Inseln behandelt⁴⁶, mag es auch den Rezensenten schmerzen, seine überholte Rezension aus dem Jahre 1983 in diesem Zusammenhang zitiert zu finden⁴⁷. Wenn es in der angelsächsischen Chronik zum Jahre 876 heißt: „Halfdan teilte das Land aus“⁴⁸, dann entspricht das Zeitwort dem *divisit* von Asser, aber auch der Enteignungsterminologie der Karolingerzeit bis zurück in die Spätantike. Die Folgen der dänischen Besiedlung Englands veranlaßten Peter Johanek zur Frage, ob es sich dabei nicht um eine Landnahme ohne Ethnogenese gehandelt habe⁴⁹. Die Antwort darauf wird wohl lauten dürfen: Auch eine abortive Ethnogenese ist

42) WOLFRAM, Reich (wie Anm. 21) S. 339.

43) VOLLRATH, Landnahme (wie Anm. 39) S. 329.

44) Vgl. SCHNEIDER, Problematik (wie Anm. 10) S. 13 mit Vorbehalten und JARNUT, Landnahme (wie Anm. 32) S. 186 mit Zustimmung.

45) Vgl. WOLFRAM, Goten (wie Anm. 25) S. 296.

46) Rüdiger FUCHS, Die Landnahme von Skandinaviern auf den Britischen Inseln aus historischer Sicht (Bd. 2 S. 95–127, bes. S. 96 ff. und 108 ff.).

47) Vgl. WOLFRAM, Goten (wie Anm. 25) S. 225 ff. und 295 ff. gegen DERS., Zur Ansiedlung reichsangehöriger Föderaten. Erklärungsversuche und Forschungsziele, *MIÖG* 91 (1983) S. 5–35.

48) Vgl. dazu FUCHS, Landnahme (wie Anm. 46) S. 96 und JOHANEK, Schlußbetrachtungen (wie Anm. 3) S. 343.

49) JOHANEK, Schlußbetrachtungen (wie Anm. 3) S. 343.